Nr. 386. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 18. August 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Deutschland.

Berlin, 18. August. Nach einer Berliner Meldung der „Frankf. Ztg." soll der Rücktritt des Kriegsministers von Kaltenborn-Stachau noch vor dem Herbst erfolgen. Daß der Kriegsminister seine Portefeuille niederzulegen entschlossen ist, ist ein offenes Geheimniß; bei den mannigfachen Auszeichnungen, die nach der Annahme der Militärvorlage im Reichstag erfolgten, wurde er, was damals sehr bemerkt wurde, allein übergangen. Ob der von der „Frankf. Ztg." angegebene Zeitpunkt richtig ist, entzieht sich der Prüfung; vor Beendigung der diesjährigen Herbstmanöver wird er keinesfalls zu erwarten sein.

— Die Spaltung im Lager der Polen, die bei dem Kampf um die Reichstagswahlen zuerst deutlicher in die Erscheinung trat, hat sich in letzter Zeit zu einer unüberbrückbaren Kluft erweitert. Die Hofpartei unter der Führung der Herren von Koscielski, von Komierowski und Genossen, die eine Annäherungspolitik an die Regierung vertritt, findet an der Volkspartei so erbitterten Widerstand, daß eine Versöhnung der beiden feindlichen Lager ausgeschlossen erscheint. Die Beschuldigungen, welche die Volkspartei gegen die Hofpartei erhebt, daß sie die „nationalen" Interessen der Polen preisgebe, beantwortet diese mit dem Vorwurfe, daß die Volkspartei lediglich die zersetzenden und anarchistischen Elemente unter den Polen in sich vereinige, vor deren Agitationen im allgemeinen Interesse aller Polen gewarnt werden müsse. Als Nachklang zu den Reichstagswahlkämpfen spielt sich der Kampf vorerst in Versammlungen in Posen und Bromberg ab, die zumeist einen so tumultuarischen Verlauf nehmen, daß sie polizeilicher Auflösung verfallen. Es kann aber nicht zweifelhaft sein, daß sie in die bevorstehenden Landtagswahlen hinübergreifen werden und daß die Volkspartei für diese ihre eigenen Kandidaten aufstellen wird. Die große Masse der Polen, die bisher dem feudalen Adel und der Geistlichkeit willenlos ergeben war und geduldig deren Führung folgte, will sich von diesem Einflusse frei machen. Sie hat in ihm eine Bevormundung auf politischem Gebiet erkannt, die sie unter allen Umständen von sich abschütteln will. Wie weit die Erbitterung gediehen ist, zeigen einzelne Vorgänge der jüngsten Zeit, die in der Vergangenheit der polnischen Bewegung ohne Beispiel dastehen. Daß sich ein Pole an einem Geistlichen vergreifen konnte, wie es in einer Wahlversammlung in Posen geschehen ist, zeigt, daß der frühere Einfluß der Geistlichkeit auf politischem Gebit nicht mehr die unbedingte Anerkennung findet, die man ihm bisher zugestanden hatte, und die in Bromberg beschlossenen Vertrauenskundgebungen für den Abgeordneten von Czarlinski dafür, daß er bei der Militärvorlage nicht mit der Hofpartei gegangen ist, lassen die gegen den Adel gerichtete Strömung zur Genüge erkennen. Eine Einigung zwischen beiden Gruppen ist allein von der Rückkehr der Hofpartei zu der alten Protestpolitik zu erwarten, und für diese Rückkehr hat die polnische Fraktion die Brücken hinter sich abgebrochen.

** Das Reichs-Versicherungsamt hat den Vorständen der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten die Ergebnisse der Rentenvertheilung für das Jahr 1892 mitgetheilt. Danach sind im genannten Jahre an Altersrenten 21,1 und an Invalidenrenten 1,3 Millionen, zusammen 22,4 Millionen gezahlt worden. Auf Preußen kamen von den Altersrenten 14,6, von den Invalidenrenten 0,7 Millionen. Während im ganzen Reiche die Invalidenrentenzahlungen 6 Prozent der Rentenzahlungen überhaupt betrugen, machten sie in Preußen 5 Prozent, in Baiern dagegen 10 Prozent aus. Bei den als besonderen Kasseneinrichtungen zugelassenen Knappschaftspensionskassen für das Königreich Sachsen betrug er 77 und bei der Saarbrücker Knappschaftspensionskasse sogar 79 Prozent der gesammten Rentenzahlung. Von den Altersrentenzahlungen im ganzen Reiche entfielen 8,4 Millionen auf das Reich, 12,7 Millionen auf die Versicherungsanstalten, von den Invalidenrenten 0,5 auf das Reich und 0,8 auf die Versicherungsanstalten. In Prozenten des Antheils der Versicherungsanstalten betrug der Antheil des Reichs bei der Altersrente 66, bei der Invalidenrente 71. Auf den Kopf der Bevölkerung des ganzen Reichs entfielen von den Altersrentenzahlungen 42,6 Pfennige, von den Invalidenrentenzahlungen 2,7 Pfennige, zusammen 45,3 Pfennige. Der Reichszuschuß bezifferte sich auf 18,1 Pfennige. Für Preußen stellte sich das Verhältniß auf 48,9 und 2,8, zusammen auf 51,7 Pfennige. Auf den Kopf der versicherungspflichtigen Bevölkerung, allerdings nach der jetzt wohl wenig zutreffenden Berufsstatistik von 1882 gerechnet, entfielen von den Altersrentenzahlungen 186,7 Pfennige, von den Invalidenrentenzahlungen 12,0 Pfennige, zusammen 198,7 Pfennige. Für Preußen stellte sich das Verhältniß auf 211,5 und 12,1, zusammen 223,6 Pfennige.

— Während die Zentrumspresse lebhaft mit der Stimmungsmache für den am 27. d. M. zu Würzburg beginnenden 40. deutschen Katholikentag beschäftigt ist, mehren sich die Anzeichen, daß dieser Tag in wenig willkommener Weise mit inneren baierischen Parteistreitigkeiten befaßt werden wird. Der Streit zwischen der dortigen offiziellen Zentrums- und der bischöflich würzburgischen Ordinariatspresse wird schwerlich von der Erörterung, wenigstens der vertraulichen, fern gehalten werden können. Ein anderes Thema ist die kürzlich von der Partei auf dem baierischen Volksschullehrertag, gleichfalls zu Würzburg, erlittene empfindliche Schlappe. Nachdem die Liberalen stets Kammermandate zur Verfügung befähigter Volksschullehrer gehalten haben, wollte dies das Zentrum nachthun und hat so jetzt auch dem Lehrer Wörle von Pfersee bei Augsburg einen Kammersitz für den Landwahlkreis Augsburg eröffnet. Den Wünschen seiner geistlichen Wahlgönner gemäß ging Herr Wörle dann auch zu der Lehrerversammlung nach Würzburg und trug seine Ideen über den Zusammenschluß der katholischen Volksschullehrer mit der Zentrumspartei vor, womit er aber eine gründliche Niederlage erlebte. Ihre überwiegende Gesinnung zeigten die baierischen Volksschullehrer, auch die katholischen, bekanntlich dann durch eine Fahrt nach Kissingen zum Fürsten Bismarck, der wohl nicht eben für zentrumsfreundlich gelten kann.

— Nach einer hierher gelangten Mittheilung wird im Hinblick auf die zunehmende Cholera-gefahr in Rußland die in Bremen befindliche Einschiffungsstation für russische Auswanderer demnächst bis auf weiteres geschlossen werden. Die Auswanderungsagenten sind nicht mehr berechtigt, russischen Auswanderern Schiffskarten für Bremen zu verkaufen, und Personen, die sich dennoch im Besitze solcher Karten befinden sollten, werden an der preußischen Grenze von der Weiterreise ausgeschlossen werden.

— Eine relative Verminderung der Personen mosaischer Religion im deutschen Reich ergiebt sich nach dem „Statistischen Jahrbuch für 1892." Nach demselben trafen auf 10 000 ortsanwesenden Personen im Jahre 1890: 6277 Evangelische (gegen 6263 im Jahre 1880), 3576 Katholiken (gegen 3589 im Jahre 1880), 29 sonstige Christen (gegen 17), 115 Juden (gegen 124), 27 anderer Religionen (gegen 6,8).

Hamburg, 17. August. Bei der heute stattgefundenen Reichstags-Ersatzwahl im 1. hamburgischen Wahlkreis erhielt Molkenbuhr (Sozialist) 16 474 Stimmen, Laeiß (Kartell) 8800, Raab (Antisemit) 2258 Stimmen. Außerdem wurden zersplitterte Stimmen abgegeben 29, ungültige 85. Molkenbuhr ist also gewählt.

Gotha, 16. August. Ueber das Befinden des Herzogs dringen aus den Schloßmauern von Reinhardsbrunn nur vereinzelte Nachrichten hervor. Die trockenen offiziellen Bulletins befriedigen die breiten Massen nicht. Allgemein ist die Theilnahme, welche die Erkrankung des Herzogs überall hervorruft; die seit einigen Tagen im Palais zu Gotha aufgelegte Liste zur Einzeichnung der Personen, welche Erkundigungen einziehen, ist von Tausenden von Namen bedeckt. Die Nacht zum Sonntag verlief schlecht und die Aerzte wichen nicht vom Krankenbett. Der Appetit war geschwunden und die Kräfte ließen nach. In Folge dieser Verschlimmerung wurde Geh. Medizinalrath Professor Dr. Gehrhardt aus Berlin wieder herbeigerufen, der noch in der Nacht zum Montag Morgens gegen 3 Uhr mit dem Schnellzug in Gotha anlangte und sofort durch Hofgeschirr zum Herzog gebracht wurde. Sonntag Abend trat eine Besserung ein; der Appetit wurde wieder rege. Die Nacht zum Montag verlief besser. Der Schlaf war zwar unruhig, jedoch stärkend. Die Besserung hielt auch am Montag und Dienstag an. In der Pflege des hohen Patienten ist die Frau Herzogin Alexandrine unermüdlich; während des Tages weicht die Frau nicht aus der Nähe ihres Gatten, und nur die Nacht bringt einen Wechsel, indem die beiden Leibärzte Dr. med. Florschütz und Dr. med. Schwerdt sich beim Nachtdienst ablösen. Medizinalrath Schwerdt verläßt früh Morgens das Schloß, um sich nach Gotha zu begeben und kehrt Abends wieder zurück. Am Dienstag konnte Professor Gehrhardt nach Berlin zurückreisen.

Straßburg i. E., 17. August. Der Großherzog von Baden ist Nachmittags $5^1/_2$ Uhr hier eingetroffen und vom Gouverneur, sowie vom Kommandanten empfangen worden. Morgen begiebt sich der Großherzog nach Bitsch zu den Uebungen des 10. Fuß-Artillerie-Regiments.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. August. Der heutige Bericht des Obersten Sanitätsrathes schildert die Situation in Galizien neuerdings als sehr ernst und konstatirt die Zunahme der Cholera an Ausdehnung und Intensität. Polnische Blätter sprechen die Befürchtung aus, daß eine Hungersnoth in Folge der großen Ueberschwemmungen eintreten werde.

Pest, 17. August. Ueber die kirchenpolitischen Vorlagen, welche der Justizminister Szilagyi dem Kaiser vorlegte, ist bisher eine Entscheidung nicht getroffen, weil der Kaiser sich eine längere Frist zum Studium der hochwichtigen Vorlagen vorbehielt. — Das Rekontre zwischen dem Justizminister und dem Budapester Bankier Brandl wird dahin richtig gestellt, daß Brandl den bereits rollenden Zug bestieg, eigenmächtig die Kupeethür aufriß und sich gegen den Minister ungebührlich benahm.

Frankreich.

Paris, 15. August. Die Armee-Inspekteure Billot und Warnet, wovon letzterer noch ein Armeekorps, das 17., kommandirt, erreichen in diesem Monat die Altersgrenze von 65 Jahren, werden aber bis zum Alter von 70 Jahren in Aktivität bleiben können, da sie größere Kommandos vor dem Feinde gehabt haben, Billot als Führer des 18. Korps 1870—71, Warnet in Tonkin. Die unter Leitung Billots stattfindenden großen Manöver in der Normandie beginnen erst am 15. September, nach den Divisions-Manövern der beiden Armeekorps (des 2. und 3.). Am 17. treffen die fremdländischen Offiziere im Hauptquartier bei General Billot zu Beauvais ein; sie werden in der Stadt einquartiert und im „Hotel d'Angleterre" verköstigt. Die Schlußparade ist auf den 23. anberaumt; sie wird in der Ebene von Tille, zunächst Beauvais abgehalten.

Paris, 17. August. Man liest im „Siecle", dessen Direktor Yves Guyot durch eine Aufsehen erregende Flugschrift „La Tyrannie socialiste" wie durch seine Angriffe auf die Wühler der Pariser Arbeitsbörse den Sozialisten so manchen Strich durch die Rechnung gemacht hat:

„Der internationale Sozialisten-Kongreß von Zürich löste sich gestern auf, nachdem Friedrich Engels, dem Waffenbruder Karl Marx' und dem letzten überlebenden Gründer des modernen Sozialismus, eine endlose Ovation bereitet worden war. Engels rief, indem er auf das Porträt Marx', das den ganzen Kongreß zu beherrschen schien, hinwies: „Die ehrenvolle Aufnahme, die Ihr mir bereitet, nehme ich an, aber für den großen Mann, der von da oben auf uns herabblickt". Und die Delegirten klatschten noch lauter Beifall, indem sie so Karl Marx neuerdings den Titel des Hohenpriesters des zeitgenössischen Sozialismus zuerkannten, und bekundeten so ihre Lehren des revolutionären und kollektivistischen Charakters, der sie beseelt.

Der Züricher Kongreß gewinnt eine hohe Bedeutung in Frankreich, da er mit der jetzigen Wahlperiode zusammenfällt. Die daselbst gefaßten Beschlüsse gestatten nicht mehr die zweideutige Haltung zahlreicher Kandidaten, die sich für „Radikale und Sozialisten" ausgeben und ein Abgeordnetenmandat zu erhaschen suchen, indem sie um ihren Namen die Radikalen und die Sozialisten schaaren.

Die Sozialisten haben sich auf dem Kongresse offen als Revolutionäre bekannt. Sie haben neuerdings erklärt, daß sie für den Massenkampf im Prinzip sind. Sie haben ganz besonders bekannt, daß sie keine Allianz mit den Radikalen haben wollen, „den vermöge ihrer Eigenschaft als Bourgeois natürlichen Feinden der Arbeiter". Die französischen Sozialisten führten in Zürich eine Sprache, die wir jenen radikalen Kandidaten vorhalten, welche sich noch die Bezeichnung „Sozialist" beilegen.

„Wir sind entschlossen, mit unseren eigenen Kräften die Revolution durchzusetzen", sagte Herr Caumeau in ihrem Namen. „Unsere politische Aktion hat nur ein Ziel: ehestens mit allen Bourgeois Frankreichs aufzuräumen. Ein Zweifel ist da nicht mehr möglich. Die Kandidaten müssen für oder wider den Sozialismus sein. Aber in dieser Hinsicht ist eine kategorische Erklärung nothwendig. Die Stunde ist vorüber, da das Wort Republik gleichbedeutend war mit Freund der sozialen Verbesserungen. Diejenigen, die sich damit schmücken, erklären, daß nur ein Wort unserer Sprache die gleiche Bedeutung hat, das „Revolutionär". Deshalb muß man deutlich für oder gegen den Sozialismus, d. i. für oder gegen die Revolution Stellung nehmen. Der Kollektivismus, welcher kein Privateigenthum zuläßt, geht demnach siegreich aus dem Kongresse hervor. Die Sozialisten machen ein unbestreitbares und unbestrittenes Prinzip daraus. Für oder wider den Sozialismus bedeutet also nicht nur: für oder wider die soziale Revolution, sondern auch für oder wider die erworbenen Rechte, für oder wider das persönliche Eigenthum. Dies ging bereits aus den Handlungen und Schriften der Sozialisten vor dem Kongresse hervor; die Züricher Tagung bestätigt es auf eine glänzende, offenkundige, unleugbare Weise."

Italien.

Rom, 14. August. Der Telegraph hat Ihnen bereits von einigen wichtigen Finanzoperationen berichtet, welche der Ministerrath beschlossen hat, durch königliches Dekret sanktionirt und demnächst von der Kammer zu bestätigen sind. Als Erläuterung und theilweise Berichtigung namentlich der Depesche vom 9. August diene Folgendes:

Um in Zukunft die dem Staatsschatze erwachsenden Lasten der Zahlung der Zinskupons der italienischen Rente in Gold zu vermindern, wird das Affidavit wieder eingeführt, welches vor Abschaffung des Zwangskourses bestand. Die Einreicher italienischer Rentenkupons zur Zahlung derselben im Auslande (in Paris, London, Berlin) in Gold haben nämlich in Zukunft (vom 1. Januar 1894 ab) eine an Eidesstatt abgegebene Erklärung vorzulegen, welche besagt, daß die betreffenden Rententitres nicht Besitzern italienischer Nationalität oder in Italien wohnhafter Ausländer gehören. Nur wenn eine solche Erklärung vorliegt, und wenn die betreffenden Rententitres bei der ausländischen Zahlstelle mit vorgezeigt werden, wird der Kupon nach wie vor in Gold bezahlt. Bisher erfolgte die Goldzahlung im Auslande für alle Kupons ohne jede Formalität, was zur Folge hatte, daß fast ausnahmsweise alle Kupons (also auch die der italienischen Besitzer) ins Ausland zur Auszahlung gesandt und mit Aufkauf der Kupons ein schwunghafter Handel getrieben wurde, durch welchen der Staat um das zu zahlende Agio empfindlich geschädigt wurde.

Innerhalb der lateinischen Münzkonvention kann jedes derselben angehörige Land im bestimmten Verhältniß zu seiner Silberzirkulation Kupfer prägen lassen. Um dem Mangel an kleiner Scheidemünze abzuhelfen, der sich in letzter Zeit zu einer allgemeinen Kalamität ausgewachsen, läßt Italien 10 Millionen in 10 Centimesstücken in Kupfer prägen. Endlich um die Auswanderung der noch im Lande zirkulirenden verhältnißmäßig wenigen Silbermünzen zu 50 Cent., 1 Lire und 2 Lire zu verhindern, hält die Regierung 30 Millionen Silbermünze in den Staatskassen zurück und setzt dafür die gleiche Summe in 1 Lire-Billets in Papier in Zirkulation, welche Operation die Lage des Staatsschatzes also nicht alterirt.

Rom, 17. August. Wie die „Tribuna" meldet, sind in Neapel heute 10 Erkrankungen an Cholera und 6 Todesfälle vorgekommen und in Sulmano zwei Todesfälle. Auch in der Provinz Campobasso sind in den Orten Trevento und Fossalto mehrere Personen an der Cholera erkrankt. Aus Turin wird ein verdächtiger Fall gemeldet, welcher in dem Gefängniß von Fossano vorgekommen ist.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 15. August. Der Reiseverkehr in Norwegen gestaltet sich in diesem Jahre minder günstig wie in den vorhergegangenen Jahren, obwohl das Wetter nichts zu wünschen übrig läßt. In Bergen, dem Ausgangspunkt der Dampfer nach dem Nordkap, klagt man sehr über den dünnen Besuch. Unter den Touristen stellt England das Hauptkontingent. Einige der großen englischen Dampfer hatten ihre ersten Nordkapfahrten ganz eingestellt und andere brachten von England so wenig Passagiere herüber, die in gar keinem Verhältniß zu den Betriebskosten stehen. Man führt den schwachen englischen Besuch sowohl auf die Chicagoer Weltausstellung wie auf die Hochzeit des Herzogs von York zurück. Bis zum 5. August waren in Bergen und Stavanger ca. 6600 Touristen angekommen. Mit den Rotterdamer Dampfern sind bisher nur eine verschwindend kleine Anzahl von Touristen angekommen, dagegen kamen aus Deutschland theils mit Hamburger, theils mit dänischen Schiffen einige Hundert Vergnügungsreisende von Stettin. Zum ersten Mal hat der Touristenverkehr ein neues Ziel erwählt, Spitzbergen, wohin der deutsche Dampfer „Admiral" eine Gesellschaft von 80 Herren und Damen führt. Am 11. d. Mts. ging der Dampfer von Tromsö ab und wurde von dem diesen Sommer in Tromsö stationirten deutschen Walfischfängerdampfer „Glück auf" begleitet, so daß jene Touristen Gelegenheit haben, einen Walfischfang zu beobachten. Auch Island ist in diesem Sommer, dank dem Vorgehen des dänischen Touristenvereins, zum Ziel einer Touristenfahrt gemacht.

Großbritannien und Irland.

London, 17. August. Unterhaus. Der Staatssekretär des Innern Asquith erklärte es für unwahr, daß der wegen Dynamitattentates verurtheilte Gallaghen freigelassen worden sei, derselbe sei gesund, seine Freilassung werde nicht beabsichtigt.

Rußland.

Vertreter des russischen Finanzministers und der russischen Südwestbahnen sind, wie der „Hamb. Korr." berichtet, in Wien thätig, um die österreichischen Bahnen zur Annahme ähnlicher außerordentlich ermäßigter Frachttarife für russisches Getreide zu bestimmen, wie sie die russischen Bahnen im Verkehr nach Oesterreich jetzt eingeführt haben. „Diese Verhandlungen", so bemerkt das Blatt, „stehen im innigsten Zusammenhange mit den österreichisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen. Rußland will mit Hülfe Oesterreich-Ungarns die deutschen Zollkriegsmaßregeln umgehen, will durch dessen Vermittelung sein Getreide auf den deutschen Markt schaffen und es fragt sich nun, ob Oesterreich-Ungarn sich dazu verleiten lassen wird.

Montenegro.

Cettinje, 17. August. Der Kardinal-Staatssekretär Rampolla hat dem Fürsten Nikolaus mitgetheilt, daß der Papst offiziell die slavische Liturgie der Katholiken Montenegros anerkannt hat. Gleichzeitig übersandte Kardinal Rampolla mehrere Bücher in alt lagolitischer Schrift.

Serbien.

Belgrad, 17. August. In radikalen Kreisen hält man nach Zusammensetzung des Staatsgerichtshofes die Verurtheilung der liberalen Minister für gewiß, weil die Fortschrittler, welche ebenfalls von ihrer Schuld überzeugt sind und nur in der Skupschtina aus politischen Gründen gegen die Anklage stimmten, als Richter auf Schuldig erkennen müssen.

Asien.

An den Kämpfen zwischen Muhamedanern und Hindus in Bombay haben nach einer Meldung der „Times" 50 000 Personen theilgenommen. Drei Polizisten und 50 Ruhestörer sind getödtet worden. Die Ruhestörer waren meist mit Stöcken und Steinen bewaffnet, Europäer sind fast gar nicht belästigt worden und auch der Schaden an Eigenthum ist nicht bedeutend, außer den zerstörten Tempeln und Moscheen. Ein Zufall hat diesmal die religiöse Feindschaft, welche stets zwischen Muhamedanern und Hindus bestanden hat, zum Ausbruch gebracht. Der Donnerstag war ein großer Hindu-Feiertag, Divasra, an welchem Tage die Hindus ihre religiösen Zeremonien mit mächtigem Tam-Tam-Schlagen vollziehen. An demselben Tage hatten auch die Muhamedaner einen Feiertag, den sie in der Jomma Musjid, der Hauptmoschee, nach ihrer Art, d. h. in tiefster Stille begingen. Da diese Moschee sich in der Nähe von Hindu-Tempeln befindet, so reizte der dort verursachte Lärm die Muhamedaner, welche in einer Stärke von 2000 Mann unter dem Kriegsgeschrei: „Din, Din" (der Glaube, der Glaube) die Hindu-Nachbarn angriffen. Die Polizei, welche Unheil geahnt hatte, befand sich bereits auf dem Platze und es gelang ihr, die Streitenden auseinander zu bringen; allein dieser Ausbruch des Fanatismus in der Nähe der Hauptmoschee war nicht der einzige, denn an verschiedenen anderen Punkten der volkreichen Stadt war es unter ähnlichen Umständen zu Zusammenstößen gekommen. Es heißt, daß die englischen Behörden schon früher den Muhamedanern mancherlei gestattet haben, was die Hindus verletzen mußte. Dem Hindu ist die Kuh ein heiliges Thier, und es war den Muhamedanern, welche Kühe schlachteten, bisher verboten gewesen, in Privathäusern zu schlachten und das geschlachtete Vieh offen durch die Straßen der hauptsächlich von Hindus bewohnten Stadttheile zu fahren. In dieser Beziehung scheinen nun die Behörden den Muhemedanern vielfach Zugeständnisse gemacht zu haben.

Ueberschwemmungen in Ungarn.

Die Wolkenbrüche im Nordosten Ungarns am Sonnabend sind weit ausgedehnter gewesen und haben noch viel schwerern Schaden angerichtet, als man nach den ersten Telegrammen annehmen durfte. Der „Pester Lloyd" bringt folgende Einzelheiten: In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag trat bei Pograd der Popperfluß aus, das Wasser drang in den berühmten Hußpark und überschwemmte den Speisesaal und die untern Wohnungen. Der Verkehr wurde nothdürftig in der Weise aufrechterhalten, daß man über Fässer und Stühle Nothstiegen legte. Das Wasser des Szekcsö-Baches zerstörte den Damm bei Eperies. Ein Eisenbahnzug blieb im Wasser stecken. In Folge eines furchtbaren Wolkenbruches trat die Ung aus ihrem Bette. Die Fluthen schwemmten alles auf den Feldern liegende Getreide, ja, ganze Häuser und Dachtheile weg. Die Stadt Ungvar hatte seit 1867 keine ähnliche Wasserkatastrophe gesehen. Bis zu den Fenstern und dem Dache standen viele Häuser im Wasser, welches sogar ein Stück von der Schutzmauer, die von beiden Seiten des Flusses bei der Brücke, inmitten der Stadt, angebracht ist, wegriß. Ueber die Wolkenbruch-Katastrophe bei Eperies wird berichtet: Bereits seit Wochen wurde das ganze Thal der Flüsse Tarcza und Szekcsö durch starke Regengüsse und Wolkenbrüche heimgesucht, welche das Erdreich durchweichten und die Eisenbahndämme lockerten. Doch würde alles bisherige an Heftigkeit übertroffen von dem Sturm, der am Freitag wüthete, und von einem Wolkenbruch, der nicht nur am Tage, sondern auch Nachts anhielt. Die Gewitter erneuerten sich beinahe stündlich. So sammelte sich allmälig eine ungeheure Wassermasse, welche die Thäler der Tarcza und Szekcsö überschwemmte; die ganze Umgebung von Eperies glich förmlich einem sturmgepeitschten Meere. Während so die Elemente wütheten, ließ man denselben zum Trotz die Bahnzüge zur gewöhnlichen Zeit abgehen. Abends verkehrt von Eperies nach Kaschau und zurück je ein Zug. Der Eperieser Zug, der um 9 Uhr 15 Min. Abends abgeht, kam noch glücklich über die gefährdeten Stellen hinüber; dem um 9 Uhr von Kaschau abgehenden Personenzug war dies nicht mehr vergönnt. Glücklich bis zum vorletzten Wächterhäuschen gelangt, bemerkte der Lokomotivführer, daß sich der Damm lockerte, später sogar, daß das Wasser denselben überfluthete. Mit großer Geistesgegenwart führte er den Zug zum Wärterhause zurück, brachte ihn auf solide Unterlage und rettete so den Zug, denn schon einige Minuten später war der Damm auf mehrere hundert Meter im strengsten Sinne des Wortes weggespült, der Schienenstrang sammt den Schlippern wurde aufgerollt, während die Lokomotive und der Tender im Wasser lagen. Die Reisenden, 80 an der Zahl, versuchten, sich aus den entgleisten, schiefhängenden Wagen hinauszuretten, doch war das Wasser schon zu hoch, und so mußten sie ihr Schicksal in den Abtheilen abwarten. Bald nahte auch Hülfe. Stationschef Melczer aus Eperies und Bahningenieur Dessewffy allarmirten das gesammte Bahnpersonal, doch mußten die Reisenden den Morgen abwarten, bis man sie mittels Kähne über Soovar nach Eperies befördern konnte. Noch größern Schaden hat die im Bau begriffene Bartfelder Bahnstrecke zu verzeichnen. Dieselbe hätte am 15. d. M. eröffnet werden sollen und warteten sowohl die Unternehmer als auch die Badegäste sehnsüchtig auf die Vollendung. Nun hat der Wolkenbruch hier fast alles vernichtet. Die großen Eisenbrücken von Sebes und Demethe sind sammt Pfeilern und Brückenköpfen verschwunden, die Brücke von Sebes liegt mehrere Kilometer weit bei Soovar, sämmtliche Dämme sind gelockert und Sachverständige behaupten, daß für dieses Jahr an eine Eröffnung der Bahn gar nicht zu denken sei. Der Schaden soll beinahe 800 000 Gulden betragen, wovon nur die Hälfte gegen Unfall versichert war. Auch die Kaschau-Oderberger Bahn litt beträchtlich, doch hat die Direktion bereits den unterbrochenen Postverkehr über Lemes mittels reitender Posten hergestellt. Aus dem Szekcsöflusse wurden mehrere Leichname herausgezogen. Die Ernte ist in den überschwemmten Ortschaften so gut wie vernichtet. Die Reste der verschwundenen Wächterhäuser der Bartfelder Bahn schwimmen auf den Fluthen herum, doch fischt man auch Gegenstände heraus, welche auf Unglücksfälle im obern Theil des Komitats schließen lassen. Aus Satoralja-Ujhely wird gemeldet: Das Austreten der Bogrog und ihrer Nebenflüsse hat in unserer Gegend großen Schaden verursacht. Aus der obern Gegend des Komitats laufen nun Meldungen über fürchterliche Verheerungen ein, welche das Hochwasser dort angerichtet hat. Durch den mehrere Tage lang anhaltenden Regen sind die Laborcz, Topolya und Ondova hoch angeschwollen. In Folge des starken Regens vom 11. d. Mts. stiegen die genannten Flüsse und der Bodrog so heftig, daß innerhalb einiger Stunden die tiefgelegene Umgegend derselben einem reißenden Strome glich. Das Wasser strömte über Felder und Wiesen und schwemmte große Mengen von geschnittenem Getreide und Futter weg. Auf dem Bodrog sah man Möbel, Bettzeug und Hauseinrichtungen strombawärts treiben. In der Nähe der Gemeinde Zemplin sind auch drei Leichen aus dem Bodrog herausgefischt worden. In Wilan sind in Folge wiederholter Wolkenbrüche viele Stadttheile überfluthet. Mehr als 30 Personen sind in den Fluthen umgekommen. In der Stadt und in den Nachbardörfern wurden bedeutende Verheerungen angerichtet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. August. Wie wir kürzlich mittheilten, hat der Unterrichtsminister durch einen Erlaß an sämmtliche Provinzial-Schulkollegien die strengste Beobachtung der allgemeinen Verfügung vom 16. Juni 1892 von neuem eingeschärft, wonach Kürzungen des Schulunterrichts wegen übergroßer Hitze stattfinden sollen. Diese Verfügung, die, nebenbei bemerkt, auf Anordnung des Kaisers erlassen ist, schreibt aber nicht allein, wie die „N. Pr. Ztg." meldete, den Ausfall des Nachmittags-Unterrichts, sowie einer etwaigen fünften Vormittagsstunde vor, wenn das hunderttheilige Thermometer um zehn Uhr vormittags im Schatten 25 Grad zeigt, sondern sie besagt auch Folgendes: Eine Kürzung der Unterrichtszeit ist auch bei geringerer Temperatur nothwendig, wenn die Schulzimmer zu niedrig oder zu eng und die Schulklassen überfüllt sind. Auch wenn die betreffende Schulklasse während der vollen Zeit unterrichtet wird, müssen Kinder, die einen weiten schattenlosen Schulweg haben, von einem zweimaligen Gange zur Schule an demselben Tage befreit werden. Es bleibt zu erwägen, ob bei Schulen, die geräumige Spielplätze haben, unter Umständen der lehrplanmäßige Unterricht durch Jugendspiele unterbrochen werden kann. Die Entscheidung über Ausfall und Kürzung des Schulunterrichts in jedem einzelnen Falle trifft bei größeren Schulkörpern der Vorsteher der Schule, bei kleineren der Ortsschulinspektor, und wenn ein solcher nicht am Orte ist, der Schulvorstand.

— Am 1. April 1894 tritt für die Stadt Stettin ein Regulativ der Ressortverhältnisse zwischen der königlichen Polizei-Direktion und der städtischen Polizei-Verwaltung in Kraft, und wird den Stadtverordneten in der ersten Sitzung nach den Ferien der Entwurf zur Genehmigung vorgelegt werden. Danach sind die königliche Polizei-Direktion und die städtische Polizei-Verwaltung koordinirte Behörden. Vorkommende Differenzen werden von den Aufsichtsbehörden, zunächst von dem königlichen Regierungs-Präsidenten, entschieden. Bei Gefahr im Verzuge ist auch in denjenigen polizeilichen Zweigen, welche der städtischen Polizei-Verwaltung zugewiesen sind, die königliche Polizei-Direktion befugt, die zur Abwendung der Gefahr erforderlichen sofortigen Maßnahmen zu treffen. Sie hat indeß sogleich der städtischen Polizei-Verwaltung hiervon Mittheilung zu machen. Ganz allgemein hat ferner die königliche Polizei-Direktion die Berechtigung beziehungsweise Verpflichtung solcher Mittheilung, wenn Vorfälle in denjenigen polizeilichen Zweigen zu ihrer Kenntniß gelangen, die der städtischen Polizei-Verwaltung zu gewiesen sind. Der städtischen Polizei-Verwaltung werden unter Vorbehalt des Wiederrufs folgende Zweige der Ortspolizei zur Verwaltung übertragen: 1. die Feuer-Polizei einschließlich des Schornsteinwesens, 2. die polizeiliche öffentliche Armenpflege, 3. die gesammte Baupolizei, und 4. bleiben dem Magistrat Theile der Marktpolizei, und zwar die Anweisung der Standplätze für die einzelnen Verkäufer und die Aufstellung der Buden, die Entziehung von Verkaufsständen in besonderen Fällen, und die Erhebung des Stättegeldes, ferner wird der städtischen Polizei-Verwaltung übertragen, Bestimmungen ohne Konkurrenz der königlichen Polizei-Direktion zu treffen über: die Tageszeit, während welcher die Märkte abzuhalten sind; die Dauer der verschiedenen Märkte an den von der zuständigen Verwaltungsbehörde festgesetzten Tagen, den Ort, auf welchem die Märkte abgehalten werden sollen; die Art und Weise, in welcher die verschiedenen Verkäufer beziehungsweise die ein-

zelnen Marktwaaren auf den Märkten aufzustellen sind und die Zulassung von Waaren zum Verkaufe auf den einzelnen Marktplätzen. Außerdem erhält die städtische Polizei-Verwaltung 5. die Schulpolizei, 6. die Befugnisse, betreffend die Gewerbegerichte, 7. die Feldpolizei und 8. die Forst- und Jagdpolizei. Alle übrigen Zweige der örtlichen Polizei verbleiben der königlichen Polizei-Direktion, insbesondere die ganze Sicherheits-, Ordnungs- und Sittenpolizei, die Straßen- und Wegepolizei, letztere ausschließlich der der städtischen Polizeiverwaltung übertragenen Straßen- und Wegebau-Polizei, jedoch einschließlich der Beaufsichtigung der Reinhaltung und Beleuchtung der Straßen und Wege, die Gesundheitspolizei, einschließlich der Veterinärpolizei, die Gesindepolizei, die Wasserpolizei und alle nicht anderen Behörden übertragenen örtlichen Geschäfte der allgemeinen Staatsverwaltung. Weiter übernimmt die königliche Polizei-Direktion das gesammte Nachtwachtwesen. Ferner enthält das Regulativ noch Bestimmungen über die Befugniß der städtischen Polizei-Verwaltung, betreffend die Anwendung der gesetzlichen Zwangsmittel. Die zur Verwaltung der nach Vorstehendem der städtischen Polizei-Verwaltung übertragenen polizeilichen Geschäfte erforderlichen technischen, ausführenden und sonstigen Beamten sind Seitens der Stadtgemeinde nach den näheren Festsetzungen des königlichen Regierungs-Präsidenten bezw. der Herrn Ressortminister anzustellen und zu besolden. Die Rekrutirungs-Stammrolle, deren Führung nach der Ober-Präsidial-Verfügung vom 8. April 1876 dem Magistrat obliegt, werden gegen eine von der Stadt an die königliche Polizei-Direktion zu zahlende jährliche Entschädigung von letzterer Behörde aufgenommen und fortgeführt. Das Servis-, Einquartierungs- und Vorspann-Wesen verbleibt dem Magistrat.

* Mit Rücksicht auf die drohende Cholera-gefahr erläßt der Herr Polizeipräsident eine Bekanntmachung, durch welche die sofortige Räumung und Desinfizirung der Senkgruben angeordnet wird. Die Müll- und Aschgruben sind wöchentlich mindestens zweimal zu reinigen und ebenso wie die Senkgruben täglich zu desinfiziren, die Höfe möglichst rein zu halten und Vertiefungen, in denen sich Schmutz sammeln könnte, zu entfernen. Ferner enthält die Bekanntmachung sehr beachtenswerthe Anordnungen über die zweckmäßigste Beseitigung von Abfällen jeder Art und schließt mit der beruhigenden Bemerkung, daß zu Befürchtungen vorläufig gar keine Veranlassung vorliegt.

* Die sehnlichst erwartete Erweiterung des hiesigen Personenbahnhofes ist jetzt endlich der Ausführung etwas näher gerückt, indem das aufgestellte Projekt zur landespolizeilichen Prüfung ausliegt. Die auf dasselbe bezüglichen Vorlagen sind für Interessenten während der nächsten 14 Tage in der ersten Abtheilung der königlichen Polizei-Direktion einzusehen.

* Heute Abend um 5 Uhr veranstaltet die „Neue Liedertafel" zum Besten des Ferienheims ein großes Konzert in ihrem prachtvollen Garten in der Grabowerstraße. Derselbe soll Abends elektrisch beleuchtet und in ihm ein großes Feuerwerk abgebrannt werden. Es ist zu erwarten, daß der Besuch ein sehr großer sein wird. Ist doch die in unserem Blatte angeregte Idee schnell auf fruchtbaren Boden gefallen. Uebrigens wollen wir noch mittheilen, daß in Köln a. Rh. kürzlich die Erben des verstorbenen Kaufmanns Markus für denselben Zweck in Köln 100 000 Mk. gespendet haben.

— Die Wahl des Oberförsters Schmidt-Lauenburg zum Kämmerer der Stadt Anklam hat die Bestätigung der königlichen Regierung erhalten.

— Zur Beseitigung des Arbeitermangels in der Landwirthschaft planen die landwirthschaftlichen Vereine jetzt die Anstellung besonderer Gesindevermiether, die ihre Kräfte nur dem Interesse der Mitglieder der betreffenden Vereine widmen.

— Auf dem in Straßburg i. E. abgehaltenen 22. Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes, dem als Delegirter des fünften Bezirks (Pommern—Stettin) Herr Stadtrath und Major a. D. Gaede beiwohnte, wurde u. A. auch Bericht über das Kyffhäuser-Denkmal erstattet und dabei mitgetheilt, daß die Plattform fertig ist und der Terrassen-Thurm bis zur $1/3$ Höhe = 20 Meter. Die Gesammtkosten betragen ca. 800 000 Mark, zu denen bisher 549 132 Mark eingegangen sind, so daß noch 250 000 Mark aufzubringen sind. Neuerdings haben auch Baiern und Würtemberg die Sammlungen für das Denkmal aufgenommen. Dem Bundesvorstand wurde von dem elsaß-lothringischen Landesverband ein Album von ca. $2/3$ Meter Höhe überreicht, welches photographische Ansichten aus dem Feldzuge 1870—71 und die Grabdenkmäler auf den Schlachtfeldern enthält. Das Album soll am Kyffhäuser-Denkmal in geeigneter Art untergebracht werden. Als Ort des nächstjährigen Abgeordnetentages wurde Hannover gewählt.

— Bezüglich der Steuerpflichtigkeit der Reisekostenentschädigung eines Geschäftsreisenden hat das Ober-Verwaltungsgericht folgende Entscheidung getroffen: Nach § 15 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 und Artikel 22 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 stellt dasjenige, was der Geschäftsreisende etwa von seinem Prinzipal außer seinem Gehalt für die Zeit seiner Reisen zur Bestreitung des Unterhalts während der Reise empfängt, nicht ohne Weiteres steuerpflichtiges Einkommen dar, sondern es erscheint zunächst als zur Bestreitung des Aufwandes gegeben, den der Reisende während der Verrichtung seiner Dienstpflichten zu machen genöthigt ist. Verbleibt dem Reisenden aus der Reiseentschädigung ein Ueberschuß, so kann nach § 15 des gedachten Gesetzes und Artikel 22 der Ausführungsanweisung allein dieser als steuerpflichtiges Einkommen angesprochen werden.

— In dem Bestreben, Nebenämter und Nebenbeschäftigungen der der Justizverwaltung unterstellten Beamten zu beaufsichtigen und zu beschränken, ist, der „Köln. Ztg." zufolge, neuerdings den Justizsubalternbeamten, wozu auch die Gerichtsvollzieher gehören, untersagt, die Verwaltung von Konkursen zu übernehmen, und ihnen fast jede Aussicht benommen worden, die Erlaubniß der Aufsichtsbehörde zu dieser Nebenbeschäftigung zu erlangen. Es soll dabei keinen Unterschied machen, ob die Wahl zum Konkursverwalter vom Gläubigerausschusse ausging. Ausnahmsweise bleibt die Genehmigung dann noch zulässig, wenn an dem betreffenden Orte sonst Niemand zur Uebernahme der Konkursverwaltung im Stande und bereit ist, und hat der Präsident des Ober-Landesgerichts alsdann darüber zu entscheiden, ob im einzelnen Falle die Erlaubniß dem Gewählten ertheilt oder versagt werden soll.

Aus den Provinzen.

h. **Greifenhagen**, 17. August. Die hiesige freiwillige Feuerwehr, welche in diesem Jahre auf ein achtjähriges Bestehen zurückblickt, begeht am Sonntag, den 27. d. Mts., ihr Stiftungsfest im hiesigen Kaisergarten. Die Feier desselben ist als ein großes Volksfest gedacht, dessen Reinertrag in die Kasse der Wehr fließen soll. Die Opferwilligkeit der Bürgerschaft, die von dem Segen des Instituts längst überzeugt ist, wie der Freunde von nah und fern, hat die Wehr in den Stand gesetzt, daß sie heute mit dankbarem Stolz auf das Erreichte sehen darf. Aber immer vorwärts führt ihre Bahn, und so hofft sie auch in diesem Jahre auf eine zahlreiche Betheiligung an ihrem Fest, um weitere nothwendige Anschaffungen von Ausrüstungsgegenständen vornehmen zu können. Sie ist angewiesen auf die Schaffung eigener Einnahme-Quellen, da ihr dauernde Subventionen fehlen.

Kunst und Literatur.

Unter den zahlreichen Verehrern und Freunden des gefeierten Schriftstellers und Gelehrten Georg Ebers war die Kunde, daß die deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart eine Gesammtausgabe seiner schönwissenschaftlichen Werke veranstalten würde, eine höchst willkommene. Nunmehr liegen die ersten sechs Lieferungen dieser Gesammtausgabe vor. Sie enthalten den vollständigen ersten, sowie den Anfang des zweiten Bandes seines ersten Romans **„Eine egyptische Königstochter"**, der uns den Zauber Ebersscher Darstellungskunst, seine farbenprächtige Schilderung altegyptischen Lebens voll empfinden läßt. Wie immer so hat auch diesmal die Verlagshandlung es sich angelegen sein lassen, dem gediegenen Inhalt eine schöne äußere Fassung zu geben. Großer, klarer Druck auf gutem Papier und ein handliches Format sind die hervorstechendsten äußeren Vorzüge der neuen Ausgabe, zu welchen noch der ungemein billige Preis von 60 Pfennig für eine stattliche Lieferung von fünf Bogen Oktavformat tritt. Es bietet sich somit hier eine außerordentlich günstige Gelegenheit dar, auf billige Weise Georg Ebers herrliche Werke zu erwerben, die ein wahrer Schatz für die Familie sind, dem ein Ehrenplatz in der Bücherei jedes deutschen Hauses gebührt, und aus dem Alt und Jung gediegene Unterhaltung und Belehrung schöpfen kann. [152]

Vita Hassan und Elie Baruck, Die Wahrheit über Emin Pascha, die egyptische Aequatorialprovinz und den Sudan. Uebersetzt von Dr. Moritz. I. Emin Pascha, die Aequatorialprovinz und der Mahdismus. Berlin bei Dietrich Reimer. Der Verfasser hat 10 Jahre lang als intimer Freund mit Emin Pascha gelebt, und spricht die dortige Sprache, wie seine Muttersprache, er entwirft von Emin Pascha ein Bild, das uns einen Mann von seltener Hingabe an den von ihm erfaßten Beruf, den Menschen und der Wissenschaft zu nützen, zeigt, dessen Fehler und Schwächen einzig und allein dem Uebermaß seiner Tugenden entsprangen, und der es erleben mußte, daß jene ihn zum Verbrechen gemacht und diese verkleinert und verschwiegen wurden.

Außer von Emin, seinem Charakter und seinen Thaten, erfahren wir aus dem Werke noch eine Fülle von neuen, gleichfalls hochinteressanten Details über das Leben und die Zustände in der Aequatorialprovinz vor dem Ausbruch des großen Mahdi-Aufstandes, über die Entstehung und den Verlauf desselben, über den Zusammenbruch des letzten Restes der egyptischen Herrschaft im Sudan, über die Ankunft von Stanleys „Rettungsexpedition", die der Rettung selbst so bedurfte, und über ihren Abzug, der im Grunde nichts war, als eine gewaltsame Entführung Emins und seiner Genossen, nachdem Stanleys Verlockungsversuche an Emins Standhaftigkeit und Ehrenhaftigkeit gescheitert waren. Wir können das Buch warm empfehlen. [145]

Die Inquisition und der Beichtstuhl in unserem Jahrhundert, in autorisirter Uebersetzung aus dem Englischen von Friedrich von Schwarzbach, ca. 10 Lieferungen à 20 Pf. Barmen bei Wiemann.

Die Inquisition, deren blutige Henkerarbeit selbst noch im 19. Jahrhundert unzählige Menschenopfer forderte, wird in dem Werkchen in ihrem ganzen scheußlichen Wesen aufs anschaulichste geschildert. Es bezweckt, dem evangelischen Volke die wahre Gestalt und die Mittel der römischen Kirche zu zeigen, durch welche sie noch in neuester Zeit die Ketzer strafte und die Segnungen der Reformation zu unterdrücken bestrebt war.

In der Ueberzeugung, daß die Schrift in allen evangelischen Kreisen gelesen zu werden verdient, empfehlen wir dieselbe unsern Lesern. [159]

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 17. August. Eine Familientragödie hat sich heute Morgen in dem Hause Wilhelmstraße 129 abgespielt. Im vierten Stock wohnte daselbst seit dem 1. April 1884 das Kaufmann Fränkelsche Ehepaar. Der Mann, Philipp Fränkel, am 19. August 1836 geboren, lebte mit seiner am 14. Mai 1836 geborenen Gattin Pauline geborenen Mendel in kinderloser glücklicher Ehe. Er betrieb früher in der Mohrenstraße ein eigenes Geschäft, übernahm dann aber die sehr einträgliche Stelle eines Agenten für eine Posamentenfabrik in Sachsen. Am vorgestrigen Nachmittage kam eine Frau in die Fränkelsche Behausung, verweilte dort längere Zeit und hinterließ bei Frau Fränkel eine unverkennbare Aufregung. Was dort besprochen wurde, ist bis jetzt Geheimniß geblieben. Gestern Abend gegen 8 Uhr sah der Schlossermeister Wolff, ein Sohn der Hauseigenthümerin, das Fränkelsche Ehepaar nach Hause zurückkehren, wobei die sonst als sehr ruhig bekannte Frau durch lebhafte Gesten kundgab, daß etwas besonderes vorgehe. In der Wohnung erklärte Frau Fränkel dem Dienstmädchen Selma Wenzel, daß sie sich wegen heftiger Zahnschmerzen frühzeitig zur Ruhe begeben werde, und der Dienstherr beauftragte die Magd, heute früh um $6^1/_2$ Uhr an die Thür des Berliner Zimmers zu pochen, wo man schlief. Dies wurde pünktlich befolgt. Als von innen kein Lebenszeichen erfolgte, beruhigte sich die Magd, klopfte aber dann in Zwischenräumen wiederholt an, ohne Antwort zu erhalten. Jetzt wurde sie unruhig und versuchte auf einem anderen Wege das Schlafzimmer zu erreichen, fand aber alle drei auf den Korridor mündenden Thüren von innen verschlossen. Als darauf ein Dienstmann mit einem Briefe aus dem Hotel de l'Europe, ferner zwei Herren keinen Einlaß finden konnten, lief die Wenzel zum 35. Polizei-Revier, das die gewaltsame Oeffnung der Wohnung veranlaßte. Man fand beide Ehegatten erhängt auf: die Frau an der Eingangsthür vom Korridor aus, den Mann an derjenigen nach den Vorderzimmern. Fränkel hat seine Ordnungsliebe bis zum letzten Augenblicke gezeigt, indem er ein Verzeichniß seiner geringen Schulden auf einem Tische niederlegte. Daneben lag ein Zettel von der Hand der Frau, auf dem sie von einem Fräulein Therese schriftlich Abschied nimmt. Außerdem war ein verschlossener Brief an Verwandte vorhanden. Aerztliche Hülfe konnte nichts mehr ausrichten: der Tod war schon seit vielen Stunden eingetreten. Die Beweggründe zur That sind noch nicht geklärt; man glaubt aber, daß Fränkel in Folge Eingehens der Fabrik seinen Posten verloren hatte und den Tod einer ungewissen Zukunft vorzog.

— (Unglaubliches!) Nach einem auch zur Kenntniß der Behörden gekommenen Gerücht, dem nicht widersprochen wird, hat der an der Cholera gestorbene Arbeiter Kynal in Berlin eine an Geflügel-Cholera gestorbene, außerdem noch in Verwesung übergegangene Gans in der Nähe des Geflügelmarktes Rummelsburg aus der Erde heimlich wieder ausgegraben, nach Zigeunerart zubereitet und mit seiner Verwandtschaft verzehrt. Der „Hühner"- oder „Gänse"-Cholerabazillus sieht dem asiatischen Menschen-Cholerabazillus zwar sehr ähnlich, ist mit diesem aber nicht spezifisch identisch. Daß er tödtlich wirken kann, wenn sonst noch ein geeigneter „Nährboden" hinzutritt, haben die drei Opfer gelehrt. In jedem Fall sind die Todesfälle nur durch das unglaublichste Vernachlässigen aller Reinlichkeit und Vorsicht entstanden.

— Der vollständige Titel unseres Kaisers lautet folgendermaßen: „Deutscher Kaiser, König von Preußen, Markgraf zu Brandenburg, Burggraf zu Nürnberg, Graf zu Hohenzollern, souveräner und oberster Herzog von Schlesien, wie auch der Grafschaft Glatz, Großherzog vom Niederrhein und von Posen, Herzog zu Sachsen, Westfalen und Engern, zu Pommern, Lüneburg, Holstein und Schleswig, zu Magdeburg, Bremen, Geldern, Cleve, Jülich und Berg, sowie auch der Wenden und Kassuben, zu Krossen, Lauenburg und Mecklenburg, Landgraf zu Hessen und Thüringen, Markgraf der Ober- und Niederlausitz, Prinz von Oranien, Fürst zu Rügen, zu Ostfriesland, zu Paderborn und Pyrmont, zu Halberstadt, Münster, Münden, Osnabrück, Hildesheim, zu Oerden, Kammin, Fulda, Nassau und Mörs, gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf der Mark und zu Ravensberg, zu Hohenstein, Tecklenburg und Lingen, zu Mansfeld, Simaringen und Veringen, Herr zu Frankfurt." — Der älteste Titel unter den vorstehenden ist der eines „Markgrafen von Brandenburg". Zugleich mit diesem verbunden ist nach der Geschichte der eines „Burggrafen von Nürnberg".

— Aus Neapel wird geschrieben: In einer der letzten Sitzungen des Provinziallandtages zu Catania (Sizilien) erhob der Rath Vaccaro schwere Vorwürfe gegen seinen Kollegen, den Rechtsanwalt Perrotta, indem er ihn beschuldigte, das Amtsgeheimniß verletzt und über die im Landtage verhandelten Angelegenheiten in einer Weinstube gesprochen zu haben. Rechtsanwalt Perrotta wies die Beschuldigung in energischer Weise zurück und deutete an, daß Kollege Vaccaro ein ein wenig verrückt sei. Ein Wort gab das andere, die beiden Kämpen belegten sich gegenseitig mit Ehrennamen, wie: „Lügner! Schurke! Esel!" u. s. w. und ehe man sich dessen versehen konnte, hatte das Wortgeplänkel einem frischen, fröhlichen Gefechte Platz gemacht, bei welchem die merkwürdigsten Wurfgeschosse zur Verwendung kamen. Bücher, Tintenfässer, Aschbecher und Hüte flogen herüber und hinüber, so daß man sich für einige Augenblicke in das britische Unterhaus (zur Zeit der Homerule-Berathung) oder in das italienische Abgeordnetenhaus (zu allen Zeiten) versetzt glaubte. Die Herren Kollegen schauten zu und staunten; der Präsident hatte sich so in die Betrachtung der komischen Scene vertieft, daß er vergaß, zu läuten und sich zu bedecken. Nachdem die kleinkalibrigen Geschosse „verpufft" waren, schickten sich die hitzigen Kämpfer an, es mit den Stuhlbeinen zu versuchen. Das ging den Abgeordneten und den Saaldienern jedoch über den Spaß: mit Mühe und Noth gelang es ihnen, die beiden Kampfhähne zu trennen. Die Sitzung wurde darauf aufgehoben, — es war aber auch die höchste Zeit. Das Nachspiel zu dem interessanten Intermezzo bildete natürlich ein Zweikampf mit „schneidigeren" Waffen. Es fand ein Säbelduell statt, und der Rechtsanwalt Perrotta wurde leicht am rechten Unterarm verwundet. Die Gegner lehnten es ab, sich wieder zu versöhnen.

— Wie man in Tonkin Ehebrecher bestraft, davon wissen Zeitungen aus Tonkin, die mit dem dieser Tage in Marseille eingetroffenen Dampfer „Sydney" angekommen sind, Folgendes zu berichten: „Aus Hung-Yen schreibt man, daß vor einigen Tagen Personen, die sich zufällig am Ufer des rothen Flusses befanden, einem entsetzlichen und grausamen Schauspiele beiwohnten. Einige kleine, aus einigen Bambusrohren und Bananenstämmen zusammengesetzte Flöße trieben in rasender Geschwindigkeit den Fluß hinunter. Auf dem „Verdeck" standen zwei nackte Eingeborene, ein Mann und eine Frau, deren Hände und Füße von Bambuspflöcken durchbohrt und aneinander gefesselt waren. Der Mund war dem Paare mit einer Art Erdpech oder Harz zugeklebt, so daß dadurch ihre mit rothem Zwirn zusammengenähten Lippen noch fester geschlossen wurden. Bei Hung-Yen erhoben die beiden Unglücklichen den Kopf, um durch Zeichen um Hülfe zu bitten. Die stumme Sprache wurde verstanden. Da sich jedoch keine Barke in der Nähe befand, mußten die am Ufer stehenden Personen erst eine solche suchen und als sie endlich ein kleines Boot gefunden hatten, war es bereits zu spät, um den beiden stummen Duldern Hülfe zu bringen. Das Fahrzeug, auf dem sich das Paar befand, ist jedenfalls später an irgend einer Klippe zerschellt. Die Eingeborenen von Tonkin erzählten, daß die beiden Unglücklichen jedenfalls Ehebrecher gewesen seien und daß solche in den annamitischen Provinzen Hinterindiens stets in solcher Weise bestraft würden. Um die Qualen des leidenden Paares noch zu vergrößern, hatte man auf den Boden zwischen dem Manne und der Frau Speisen und Getränke gestellt, aber so, daß sie sie nicht erreichen und nicht einmal berühren konnten. Die „Indépendance tonkinoise" ist entrüstet darüber, daß unter der französischen Herrschaft noch solche Barbareien vorkommen können.

Börsen-Berichte.

Stettin, 18. August. Wetter: Schön. — Temperatur + 19 Grad Reaumur. Barometer 770 Millimeter. — Wind: O.

Weizen matt, per 1000 Kilogramm loko alter 148,00—151,00 bez., neuer 145,00—149,00 bez., per August 152,00 nom., per September-Oktober 152,50 bez. und B., per Oktober-November 153,75 bez., per November-Dezember 155,00 B., 154,50 G.

Roggen matt, per 1000 Kilogramm loko 130,00—133,50 bez., per August 134,00 nom., per September-Oktober 134,50 bez., per Oktober-November 136,50 bez., per November-Dezember 138,00 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko alter pommerscher 163,00—167,00 gefordert, neuer pommerscher 145,00—155,00 bez.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko 213,00—220,00.

Gerste ohne Handel.

Winterraps per 1000 Kilogramm loko 216,00—228,00.

Rüböl geschäftslos, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 48,00 B., per September-Oktober 48,25 B., per April-Mai 48,75 B.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 33,0 bez., per August 70er 32 nom., per August-September 70er 32 nom., per September-Oktober 70er —,— nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 152,00, Roggen 134,00, 70er Spiritus 32.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 18. August.

Weizen per August 155,60 bis —,— Mark per September-Oktober 155,50 Mark, per Oktober-November 156,75 Mark.

Roggen per August 139,00 bis —,— Mark, per September-Oktober 139,50 Mark, per Oktober-November 140,25 Mark.

Spiritus loko 70er 336,0 Mark, per August-September 70er 32,30 Mark, per September Oktober 70er 32,80 Mark, per November-Dezember 70er 33,00 Mark.

Hafer per September-Oktober 156,25 per April 146,00 Mark.

Mais per September-Oktober 111,25 Mark, per November-Dezember 113,50 Mark.

Rüböl per September-Oktober 48,50 Mark, per April-Mai 49,10 Mark

Petroleum per August 18,50 Mark.

Berlin, 18. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,70
do. do 3½%	100,00
Deutsche Reichsanl. 3%	85,40
Pomm. Pfandbriefe 3½%	96,90
Italienische Rente	85,70
do. 3% Eisenb.-Oblig.	52,50
Ungar. Goldrente	94,20
Rumän. 1881er amort. Rente	93,75
Serbische 5% Rente	73,50
Griechische 5% Goldrente	31,90
Russ. Boden-Credit 4½%	101,00
do. do von 1886	98,70
Mexika. 6% Goldrente	58,75
Oesterr. Banknoten	162,40
Russ. Banknoten Cassa	212,30
do. do. Ultimo	212,75
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,50
do. (110) 4%	[illegible]
do. (100) 4%	101,50
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00
Stett. Bulc.-Act. Litt. B.	108,00
Stett. Bulc.-Prioritäten	133,75
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	133,75
do. 6% Prioritäten	133,75
Petersburg kurz	209,75
London kurz	—,—
London lang	—.—

Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Bredower Cement-Fabrik	83,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	81,00
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	193,00
„Union", Fabrik chem. Produkte	133,25
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,00
Anatol. 5% gar. Eisb.-Pr.-Obl.	54,70
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	172,50
Berliner Handels-Gesellsch.	129,10
Oesterr. Credit	200,80
Dynamite Trust	125,90
Bochumer Gußstahlfabrik	121,00
Laurahütte	99,50
Harpener	130,00
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	109,00
Dortm. Union St.-Pr. 6%	56,10
Ostpreuß. Südbahn	68,75
Marienburg-Mlawka-bahn	67,10
Mainzerbahn	105,75
Norddeutscher Lloyd	110,10
Lombarden	41,60
Franzosen	——

Tendenz: abgeschwächt.

Paris, 17. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

		Kours v. 16.
3% amortisirb. Rente	99,10	99,10
3% Rente	99,42½	99,37½
Italienische 5% Rente	86,02½	86,25
4% ungar. Goldrente	94,00	93,78
III. Orient	67,90	67,80
4% Russen de 1889	99,25	99,90
4% unifiz. Egypter	101,10	101,35
4% Spanier äußere Anleihe	62,87	63,12
Convert. Türken	22,10	22,06
Türkische Loose	84,50	84,25
4% privil. Türk.-Obligationen	462,00	461,00
Franzosen	617,50	611,25
Lombarden	217,50	218,75
Banque ottomane	571,00	569,00
„ de Paris	611,00	612,00
„ d'escompte	116,00	118,00
Credit foncier	962,00	962,00
„ mobilier	90,00	95,00
Meridional-Aktien	588,00	590,00
Rio Tinto-Aktien	323,10	326,25
Suezkanal-Aktien	2675,00	2672,00
Credit Lyonnais	773,00	775,00
B. de France	4125,00	4165,00
Tabacs Ottom.	383,00	382,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 9/16	122 15/32
Wechsel auf London kurz	25,32½	25,32
Cheque auf London	25,34½	25,34
Wechsel Amsterdam k.	206,31	206,25
„ Wien k.	198,50	198,50
„ Madrid k.	415,00	415,25
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	—,—	—,—
Portugiesen	21,84	21,81
3% Russen	80,00	79,80
Privatdiskont	2⅛	2 3/16

Köln, 17. August, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 16,75, do. fremder loko 17,75, per August —,—, per November —,—. Roggen hiesiger loko 15,50, do. fremder loko 17,75, per August —,—, per November —,—. Hafer hiesiger loko 19,75, do. fremder loko 17,75. Rüböl loko 51,80, per Oktober 50,60 Br. — Wetter: Heiß.

Hamburg, 17. August, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 76,25, per Dezember 74,50, per März 73,25, per Mai 72,50. — Behauptet.

Hamburg, 17. August, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per August 14,77½, per September 14,72½, per Oktober 13,82½, per Dezember 13,77½. Stetig.

Bremen, 17. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Flau. Loko 4,50 B. — Baumwolle schwach.

Wien, 17. August. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,72 G., 7,74 B., per Frühjahr 8,10 G., 8,12 B. Roggen per Herbst 6,74 G., 6,76 B., per Frühjahr 7,02 G., 7,04 B. Mais per August-September 5,15 G., 5,17 B. Hafer per Herbst 6,86 G., 6,88 B.

Amsterdam, 17. August. Java-Kaffee good ordinary 50,50.

Amsterdam, 17. August. Bancazinn 53,00.

Amsterdam, 17. August, Nachmittags. Weizen per November 168,00, per März 176,00. — Roggen per Oktober 118,00, per März 119,00. — Rüböl per Herbst 24,25, per Mai 25,00.

Antwerpen, 17. August. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste träge.

Antwerpen, 17. August, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,75 bez. u. B., per August 11,75 B., per September —,— B., per Januar-März 11,75 B. Ruhig.

Paris, 17. August, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 39,50 bis —,—. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 41,75, per September 42,00, per Oktober-Dezember 41,50, per Januar-April 41,87½.

Paris, 17. August, Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen beh., per August 20,90, per September 21,20, per September-Dezember 21,60, per November-Februar 21,80. Roggen ruhig, per August 13,40, per November-Februar 14,50. Mehl fest, per August 44,40, per September 45,10, per September-Dezember 45,80, per November-Februar 46,60. Rüböl ruhig, per August 57,00, per September 57,25, per September-Dezember 58,00, per Januar-April 59,00. Spiritus fest, per August 44,50, per September 42,25, per September-Dezember 42,25, per Januar-April 42,25. — Wetter: Heiß.

London, 17. August. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiß.

London, 17. August. Chili-Kupfer 41 1/16, per drei Monat 41 9/16.

London, 17. August. 96 prozent. Javazucker loko 18,50, ruhig. Rübenrohzucker loko 14,75, fest. Centrifugal-Cuba —,—.

London, 17. August, 2 Uhr 22 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 41 Lstr. 5 Sh. — d. Zinn (Straits) 78 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 12 Sh. 6 d. — Blei 10 Lstr. — Sh. — d. Roheisen Mixed numbers warrants 42 Sh. 2 d.

Glasgow, 17. August, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 4½ d.

Newyork, 17. August. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per August —. Weizen per September 69,87.

Bankwesen.

Paris, 17. August. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 713 940 000, Abnahme 3 137 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 275 976 000, Zunahme 838 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialien Franks 542 859 000, Zunahme 687 000.
Notenumlauf Franks 3 393 762 000, Abnahme 18 547 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 386 358 000, Zunahme 722 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 177 315 000, Zunahme 1 089 000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 294 175 000, Abnahme 1 985 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 3 033 000, Zunahme 287 000.
Verhältniß des Baarvorraths zum Notenumlauf 88,10 Prozent.

London, 17. August. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 15 069 000, Zunahme 453 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 26 637 000, Abnahme 429 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 25 526 000, Zunahme 24 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 24 255 000, Abnahme 8000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 30 475 000, Zunahme 374 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 3 772 000, Zunahme 68 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 13 443 000, Zunahme 674 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 13 104 000, unverändert.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 43½ gegen 43 in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 131 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 5 Mill.

Wasserstand.

Stettin, 18. August. Im Hafen + 1 Fuß 11 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 8 Zoll = 5,55 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Prag, 18. August. Gestern Abend fanden hier angeblich von Sozialisten arrangirte Straßendemonstrationen statt, bei welchen viele Fensterscheiben vom Pöbel eingeschlagen wurden. Dem energischen Einschreiten der Polizei gelang es schließlich, die Ruhe wieder herzustellen. Mehrere Polizisten wurden schwer verwundet.

Triest, 18. August. Die italienische Regierung hat für Provenienzen zur See aus Oesterreich-Ungarn die ärztliche Untersuchung und die Desinfektion aller Wäsche und Kleidungsstücke angeordnet.

Paris, 18. August. Der Gesandte Pavie, sowie der französische Bevollmächtigte Villers hatten eine offizielle Unterhandlung mit dem siamesischen Hofe, über deren Ergebniß bis jetzt noch nichts bekannt geworden.

Paris, 18. August. Aus Aignes mortes werden schwere Schlägereien zwischen französischen und italienischen Arbeitern gemeldet; es wurden dabei 10 Personen getödtet und 26 verwundet.

Paris, 18. August. Aus Aignes mortes wird gemeldet, daß zwei Kompagnien Infanterie von Nimes dort eingetroffen sind. Eine große Anzahl Arbeiter irrt in den Feldern umher. Alle Getödteten und Verwundeten sind Italiener, man fürchtet, daß in den Sümpfen noch mehrere Opfer vorhanden sind. Der „Gaulois" befürchtet diplomatische Schwierigkeiten mit Italien.

London, 18. August. Der Belagerungszustand in Bangkok ist gegenwärtig aufgehoben, sämmtliche Dampfer verließen Bangkok und den Menamfluß.

London, 18. August. Das Resultat des Plebiscit's in Durham ist zwar noch unbekannt, indeß werden sich wahrscheinlich die Arbeiter denen von Northumberland anschließen und dem Ausstande nicht beitreten. In Northumberland sagten die Grubenbesitzer den Arbeitern eine Lohnerhöhung von 10 Prozent zu.

London, 18. August. Der berüchtigte amerikanische Dynamit-Verschwörer Dr. Galagher, welcher in London zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt wurde, ist gestern wieder in Freiheit gesetzt.

Aus Newyork wird gemeldet, daß in der Nähe von Milton (Virginia) mehrere Wagen eines Personenzuges über die Schutzmauer einer Brücke geschleudert wurden. Sieben Reisende wurden dabei getödtet und sieben andere schwer verwundet.

Belgrad, 18. August. Das Gesetz betreffend die neue Anleihe von 18 Millionen ist vom König sanktionirt worden.

Bukarest, 18. August. Der Generaldirektor des obersten Gesundheitsamtes konstatirte auf einem im Hafen von Galatz befindlichen Flosse, sowie auf dem ebenfalls im Galatzer Hafen ankernden Kriegsschiffe „Stephan al Maré" je einen Cholerafall. Damit ist die Zahl der Cholerafälle auf 4 gestiegen, von denen 2 tödtlich verlaufen.